

Siegfried Groth hat sich von Anfang an zusammen mit den Kirchen in Namibia für den Befreiungskampf der SWAPO gegen die Apartheid-Politik der südafrikanischen Regierung als Seelsorger und Missionar eingesetzt. In diesem Buch beschreibt er seine Wandlung von einem engagierten zu einem kritischen Freund der SWAPO.

Der Anlaß dazu war das Entstehen einer Auseinandersetzung innerhalb der SWAPO zwischen verschiedenen Generationen, verschiedenen Volksgruppen, zwischen der Exil-SWAPO und der inner-namibianischen SWAPO, aber auch – und das ist der Kern der Aussage seines Buches – zwischen denen, die ihr Ziel ohne Rücksicht auf Menschlichkeit und Menschenrechte verfolgten und denen, die diesen Weg nicht gehen wollten und zu „Dissidenten“ wurden. Groth wurde mit Billigung namibischer Kirchenführer (nicht aller) zum Seelsorger der Dissidenten. Er beschreibt sehr anschaulich das Schicksal vieler Christen in der SWAPO, die wegen ihres Widerstands der Spionage beschuldigt und in den angolanischen und sambischen Gefängnissen eingesperrt, gefoltert und getötet wurden. Unter ihnen sind eindrucksvolle christliche Gestalten, die mit den Frauen und Männern verglichen werden können, die in den Konzentrationslagern der Nazis ihren Glauben bewahrten.

Das, was das Buch so aktuell macht, obwohl doch Namibia unabhängig und zu einer Demokratie wurde, ist die Frage nach der Bewältigung dieser Schuld, die die SWAPO-Führung durch Tun und die Kirchen oft durch Nichtstun auf sich geladen haben. Der ANC richtete auf Anregung Präsident Mandelas eine Kommission ein, die diejenigen rehabilitieren soll, die der „Spionage“ zu unrecht beschuldigt wurden. Groth

fordert dasselbe für Namibia. Bisher ohne Erfolg.

Die andere Frage, die sich an uns und an die Interaktionen kirchlicher Organisationen richtet, wird von Bischof Held und dem ehemaligen Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes Dr. Mau selbstkritisch gestellt: Warum haben die EKD, der ÖRK und der Lutherische Weltbund zu den Menschenrechtsverletzungen innerhalb der SWAPO so lange geschwiegen? War man nur das Opfer der schuldhaft schweigenden Partnerkirchen? Besteht nicht die Gefahr, daß man heute gegenüber der serbisch-orthodoxen Kirche und ihrem Patriarchen Pavel, der nationalistische und völkerverhetzende Parolen vertritt, auch wieder durch Schweigen oder zu zaghafte Kritik schuldig wird? Siegfried Groth hat ein ehrliches Buch geschrieben, das viele Fragen an uns stellt. Es gilt, sie aus dem Geist des Evangeliums zu beantworten.

*Gerhard Grohs*

*Stefan Durst*, Jerusalem als ökumenisches Problem im 20. Jahrhundert. Centaurus Verlagsgesellschaft, Pfaffenweiler 1993. 403 Seiten. Kt. DM 68,-.

Der Autor hat das Verdienst, in seiner Dissertation erstmalig in umfassender Weise Jerusalem als ökumenisches Problem mit dem Schwerpunkt auf dem christlichen Bereich behandelt zu haben.

Nach einer allgemeinen Einleitung und einem knappen Überblick über die Geschichte Jerusalems stellt er ausführlicher die Entwicklung der Stadt seit dem Ende der türkischen Herrschaft, also Mandatszeit, Teilungspläne, Gründung des Staates Israels, Junikrieg 1967 und dessen politische und juridische Konsequenzen dar. Nach einem knappen, aber substantiellen Abschnitt über

die Bedeutung Jerusalems für das Judentum folgt über 194 Seiten das Kapitel über Jerusalem und das Christentum. Dabei werden die einzelnen Kirchen nach Gruppen geordnet vorgestellt. Wiederum knapp und substantiell ist der Abschnitt über Jerusalem und den Islam. Nachdem die drei großen Religionen mitsamt ihren Untergliederungen bekannt gemacht wurden, kommen Sachprobleme zur Sprache: Die demographische Entwicklung; die heiligen Stätten, insbesondere der Status quo von 1852 und seine Handhabung bis 1989; die Religionspolitik von der türkischen Zeit bis heute; ökumenische Aktivitäten mit Vorstellung der bedeutenderen ökumenischen Gruppen und schließlich Jerusalem im Bewußtsein internationaler religiöser jüdischer, christlicher und muslimischer Gruppen. Die Conclusio erarbeitet aus einer präzisen Zusammenfassung Perspektiven für die weitere Entwicklung. Im Anhang findet sich ein ausführliches Verzeichnis zumeist englisch- und deutschsprachiger Literatur; ein Verzeichnis jüdischer und christlicher Gruppen und Gemeinschaften und – was besonders hervorzuheben ist – 24 wichtige Texte vom türkischen Firman 1852 bis zum Brief der drei Patriarchen und des Kustos an die Gemeinden zum Weihnachtsfest 1989. Schließlich wird auf einer Seite hebräische und griechische Literatur angegeben.

Der Autor beweist mit seinem Werk, daß eine flächendeckende Arbeit nichts mit Oberflächlichkeit zu tun hat. Seine Ausführungen sind gut belegt, seine „beurteilende Zusammenfassung“, mit denen er etliche Kapitel beschließt, verarbeiten das dargebotene Material in plausibler Weise.

Seit 1989 hat die Entwicklung des sonst so gemächlichen Nahen Ostens rasante Züge angenommen, auch in ökumenischer Hinsicht. Es wäre wünschens-

wert, wenn die vorliegende Arbeit eine entsprechende Fortsetzung erhielt.

*Laurentius Klein*

*Der schwierige Weg zum Frieden.* Der israelisch-arabisch-palästinensische Konflikt. Hg. v. Hildegard Becker u.a. Gütersloher Verlag, Gütersloh 1994. 168 Seiten. Kt. DM 24,80.

„Diese Studie wendet sich an die Öffentlichkeit in der Bundesrepublik. Sie beabsichtigt eine Einmischung in den Meinungsbildungsprozeß im eigenen Land.“ (S. 9). Auf Seite 16–18 erfährt man, daß diese Studie von der Evangelischen Mittelostkommission in Auftrag gegeben, aber dann doch nicht übernommen wurde, worüber man sich trotz der angeführten Gründe wundert.

Zwischen einer Einführung und einem Nachwort mit Literaturhinweisen und Adressen für Informationsmaterial behandeln fünf Kapitel: Juden, Christen und Muslime, vor allem theologische Überlegungen; die Deutschen und der israelisch-arabisch-palästinensische Konflikt; bestimmende Faktoren der Geschichte des Konfliktes; die israelische Besatzung der Westbank und des Gazastreifens und der palästinensische Widerstand zwischen 1967 und 1993; Menschenrechte, Friedensförderung und Perspektiven der Konfliktbearbeitung. In diesem längsten Kapitel werden die Menschenrechtsdiskussion mit ihrem säkularen und theologischen Kontext, das Gaza-Jericho-Abkommen und die Rolle der Großmächte im Nahostkonflikt dargestellt und analysiert.

Wer ein solch kompliziertes Themenfeld behandelt, muß mit unmißverständlichen Begriffen arbeiten. Die Studie erfüllt diese Voraussetzung, indem sie die verwendeten Begriffe klar definiert. Der begrenzte Umfang einer Studie erfordert